

Positionierung zum aktuellen Entwurf des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege

Das Berliner Kitabündnis meldet sich zu Wort, wenn Veränderungen angestoßen werden müssen, wenn Prozesse unterstützt werden sollen oder wenn es eine Stimme für die Kinder in unserer Stadt braucht. Die Verbreitung des neuen Entwurfes des Berliner Bildungsprogramms (BBP) im Mai sorgt für Unruhe in der Kitalandschaft und löst Debatten aus. Auch das Berliner Kitabündnis will und muss sich dazu äußern. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem die Frage, wie die wichtigste Arbeitsgrundlage der Berliner Kitas gestaltet werden kann – und welche gemeinsame Haltung wir dazu entwickeln.

Im Grundsatz begrüßen wir die Aktualisierung des BBP nach einem Zeitraum von zehn Jahren. Wir wünschen / wie erwarten aber, dass die erkennbaren Lücken gefüllt werden: das Verschwinden bestimmter, elementarer Inhalte, das Verdrängen von Themen in die Ecke des Unaussprechbaren. Als institutionsübergreifender Zusammenschluss mit verschiedensten Perspektiven äußert sich das Berliner Kitabündnis daher zur aktuellen Situation rund um den Entwurf des Berliner Bildungsprogramms und fokussiert dabei auf seine drei Kernforderungen.

Das Kind im Mittelpunkt – Mehr Zeit für Kinder

Noch in diesem Jahr soll ein besonders wichtiger Schritt durch die Änderung des KitaFöG auf den Weg gebracht werden: die Verbesserung des Personalschlüssels für Kinder unter drei Jahren. Hurra! Damit holt Berlin weiter auf, wenn es um eine gute Bildung, Erziehung und Betreuung der Jüngsten geht.

ABER,

dies geht Hand in Hand mit einem Bildungsverständnis, dass ganzheitlich ist, umfassend die Bedürfnisse des Kindes im Blick hat und jedes Kind mit seinen Besonderheiten annimmt.

Deshalb hat das Berliner Kitabündnis bereits 2022 beschrieben:

„Das Berliner Bildungsprogramm zeigt auf eindrucksvolle Weise, welche Chancen frühkindliche Bildung ab dem jungen Alter bieten. Bildungsprozesse finden statt, wenn Kinder sich sicher und aufgehoben fühlen – weil ihre elementaren Bedürfnisse erfüllt sind, weil sie die (erwachsenen) Personen in ihrer Umgebung kennen, weil sie individuelle Zuwendung und Ansprache erfahren, vielseitige Anregungen für ihre physische, psychische, soziale und kognitive Entwicklung erhalten und gewohnte Abläufe und Routinen erleben.“

Wir vermissen im aktuellen Entwurf des BBP die Weiterentwicklung des Bildungsverständnisses auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und mahnen an, diese zu berücksichtigen.

Im Austausch sein – Mehr Zeit für Dialog

Voraussetzung für eine gute Bildungspartnerschaft mit den Sorgenberechtigten ist Akzeptanz. Die unterschiedlichsten Lebenssituationen und -entwürfe, die Herkunft von Familien, die sozioökonomischen Verhältnisse – all das sind Teile von Lebensrealitäten, die sichtbar gemacht und benannt werden sollten. Nur dann erreichen wir Kinder und ihre Familien.

ABER,

dies braucht Fachkräfte, die offen sind, die diskriminierungssensibel agieren und die sich fachlich sicher fühlen im Umgang mit Ausgrenzung, Intoleranz und antidemokratischem Verhalten.

Wir vermissen im aktuellen Entwurf des BBP die Einbeziehung der vielfältigen Lebenswirklichkeit der Berliner Kinder, die beispielsweise unter schwierigen sozioökonomischen Voraussetzungen aufwachsen, deren kultureller und familiärer Hintergrund divers und bunt ist. Wir vermissen die Themen des Umgangs mit Identität und kindlicher Sexualität. Das BBP tabuisiert ganze Bevölkerungsgruppen. Das ist nicht hinnehmbar.

Eltern und andere Sorgeberechtigte müssen sich verstanden fühlen, sie müssen sich sicher sein, dass sie von den Fachkräften wahrgenommen werden. Gespräche im Sinne einer Bildungspartnerschaft benötigen gemeinsames Verstehen der Lebensentwürfe. Sie sind die Basis für all das, was Eltern und Fachkräfte für das Kind gemeinsam erreichen wollen.

Begleitet werden – Gute Kitaplätze

Eltern können sich den Kitaplatz für ihr Kind wieder aussuchen. Toll! Kitas, die sich fachlich gut aufstellen, die das, was sie tun gut transportieren können und die den Fachkräften gute Arbeitsbedingungen bieten werden auch zukünftig keinen Mangel an Kindern beklagen.

ABER,

dafür braucht es einen tragfähigen und zukunftsgewandten pädagogischen Rahmen. Eine Basis, die Innovation fördert, die die Arbeit in den Kitas als das Freudvolle beschreibt, was es ist. Aber auch die Wirklichkeit. Dazu gehören Unterschiede, abweichende Voraussetzungen, komplexe Herausforderungen für das Kind und seine Familie und damit auch für die Fachkräfte.

Wir vermissen im aktuellen Entwurf des BBP, die Spiegelung von all dem, was das (komplexe) Miteinander ausmacht. Den Umgang mit Scheitern, die Ehrlichkeit gegenüber einem nicht immer konfliktfreien Miteinander, um daran wachsen zu können und gestärkt zu werden. Kinder sollen möglichst fried- und freudvoll aufwachsen. Aber es ist zu einfach, die Kita darauf zu reduzieren. Denn das Leben ist kompliziert und Jede:r braucht Fähigkeiten, um darauf reagieren zu können. Die Fokussierung auf den Erwerb basaler Kompetenzen reduziert die Kita auf einen Ort, an dem all das, was vermeintlich dem nicht dienlich sei degradiert zu werden droht. Das Kreative, das Spontane, das Unvorhergesehene und Ungeplante, oft wichtige Momente im Erleben eines Kindes sowie Sinnfragen, die oft dahinterstehen, werden zu etwas, dem kein Wert beigemessen wird.

Das Berliner Bildungsprogramm setzt den Rahmen für eine hochwertige Fachpraxis, um jedem Kind in Berlin bestmögliche frühe Bildung zu ermöglichen. Die Fachkräfte in Berlin werden sich eher ein Programm zu eigen machen und damit arbeiten, in dem sich die Lebensrealitäten von Kindern wiederfinden. Politische Einflussnahme ist da fehl am Platz! Wir fordern daher auf, bei der weiteren Bearbeitung des Entwurfes des Berliner Bildungsprogramms zu aktuellen fachwissenschaftlichen Impulsen und Erkenntnissen zurück zu kehren, um an die wegweisende Strahlkraft der bisherigen Versionen des BBP anzuknüpfen.

Das Berliner Kitabündnis im Juli 2025

www.berliner-kitabuendnis.de

Ansprechpartner:innen:

Guido Lange, LEAK Vorsitz / Perspektive Eltern, g.lange@leakberlin.onmicrosoft.com

Katrin Gralla-Hoffmann, Kita EB Nordwest / Perspektive Eigenbetriebe, Katrin.Gralla-Hoffmann@kita-nordwest.de

Christiane Weishoff, GEW / Perspektive Gewerkschaften, christiane.weisshoff@gew-berlin.de

Grit Herrnberger, FiPP e.V. / Perspektive Träger und Verbände, grit.herrnberger@fippev.de

Das Berliner Kitabündnis besteht aus verschiedenen Organisationen, die in ihrer Gesamtheit alle Beteiligten des Kitabereichs abbilden. Wir integrieren die Perspektiven von Eltern, Beschäftigten, Kitaträgern und der pädagogischen Wissenschaft, von großen und kleinen Kitas, von städtischen Eigenbetrieben und freien Trägern, von Gewerkschaften. Wir sind unabhängig und fühlen uns den Belangen der Kinder in unserer Stadt besonders verpflichtet.